

HINTERGRUND

Damast-Stahl

Beim Damast- oder damaszenerstahl handelt es sich nicht um einen speziellen Stahl, der aus damaskus stammt oder dort hergestellt wurde.

Der Schweißverbundstahl wurde überall dort hergestellt, wo geschmiedet wurde. Es handelt sich um eine frühe Erfindung der späten Eisenzeit (ca. 500 Jahre v.Chr.). Nur so konnten seinerzeit gute Werkzeuge und insbesondere Schwerter und Klinsen produziert werden. Besonders im alten Europa wurde dieses Verfahren über Jahrtausende nachweislich beherrscht. Die Schmiede Griechenlands, Roms, Galliens und Germaniens, sowie die des Orients kannten und verwandten diese Technik. Die noch erhaltenen Kostbarkeiten aus der Wikingerzeit sowie die damastierten Gewehrläufe des 17. Jahrhunderts schließen die Lücke der heimischen Schmiedetradition bis in die Neuzeit. In dieser Tradition sieht Adrich Iloff sein Schaffen. Zur Herstellung seines Stahls verwendet Iloff nur hochwertige Werkzeugstähle. Bei der Fertigung der Klinsen nutzt er ausschließlich den daraus erzeugten eigenen Damaszenerstahl. Die Mischung entstand in erster Linie durch Experimentieren. Feilen, Raspeln, Mähklängen bis zum Drehstab seines VW-Käfers schmiedete er durch experimentell zusammen. Dabei entstand nicht nur hochwertiges und leistungsfähiges Material: „So lernte ich auch das Feuerschweißen in allen seinen Variationen. Ich zahlte mein Lehrgeld und habe so manche Stunde in meinem „Wohnzimmer“ verbracht. Es hat Jahre gedauert bis ich meinen Stahl gefunden hatte. Seitdem trägt er meine Schmiedemarke!“, berichtet Iloff auf seiner Internetseite ([www.hufschmiede-illoff.de](http://www.hufschmiede-illoff.de)).



GLÜHENDER Stahl wird zur Klinge. Foto: Bunte

Der Reiz und die Faszination, den eigenen Stahl herzustellen, ist geblieben. Immer noch empfindet der passionierte Schmied eine große Spannung, wenn die fertige Klinge „ausgezogen“ wird, das heißt, wenn der Klingenkörper geätzt wird. Bis zu diesem Moment sind einige Hürden zu überwinden: Feuerschweißen, Ausschmieden, Formschmieden und Vorschleifen gehen der Wärmebehandlung voraus. Insbesondere die richtige Wärmebehandlung ergibt erst einen Hochleistungsdamast. Dazu erforderlich ist:

- die richtige Temperatur beim Feuerschweißen (schonend!)
- das richtige Durchschmieden der Stähle
- das Weichglühen zur weiteren Bearbeitung (lufttrockend)
- das zeitgerechte, spannungsmäßig vor dem Härten
- genaues Härten in der richtigen Temperatur und Haltezeit
- gebrauchsgerechtes Anlassen



DIESER MESSERGRIFF benötigt noch einige Feinarbeiten bis zur Fertigstellung.



GEDULDIG weist Iloff die Kursteilnehmer ein.

Fotos: Bunte



SO SIEHT eine fertige Klinge aus.



VON DER Zeichnung bis zum Endprodukt ist es ein weiter Weg.

# Die Mischung macht's

## Schmiedekurs gibt Einblicke ins Handwerk

KIRCHDORF (kw). Unerwartete Erfahrungen machen drei Kursteilnehmer beim Schmiedekurs in der Aueschmiede von Adrich Iloff: Denn das Produzieren eines Messers mit einer Damaszenerklinge erfordert neben handwerklichem Geschick auch eine Menge Geduld, Fleiß und Liebe zum Detail. Erfahrungen, mit denen Fred Schierholz, Ulrich Petermeier und Friedrich Knoop so nicht gerechnet hatten. „Das ist schon eine tolle Sache, wenn man erlebt, wie aus einer einfachen Zeichnung am Ende ein schönes und einzigartiges Messer entsteht“, fasst Ulrich Petermeier seine Eindrücke des Schmiedewochenendes zusammen. Der Polizeibeamte aus Bennhausen bei Paderborn war durch einen Flyer auf den Kurs aufmerksam geworden. Der passionierte Jäger hat dann den Kurs zum Geburtstag von seiner Frau geschenkt bekommen.



MIT PRÜFENDEM Blick schärft Bernward Scheepers die Klinsen.

Auf diesem Wege gelangte auch der Landwirt Fred Schierholz aus Sulingen an die Esse – seine Frau schenkte ihm den Ausflug ins Handwerk. „Wir waren mal beim Mondscheinschmieden hier, das war sehr interessant. Da bin ich neugierig geworden“, berichtet er. Der dritte „Lehrling“ kommt aus Siedenburg. Friedrich Knoop war durch einen Zeitungsbericht auf das Angebot von Adrich Iloff aufmerksam geworden und hatte dann kurzentschlossen gebucht. Auch er genoss den Ausflug ins altherwürdige Handwerk.

Die Ausbilderdichte beim Lehrgang ist hoch: Schmied Adrich Iloff und Messerschleifer Christoph Kutz schauen den Eleven über die Schultern und greifen bei Be-

darf auch helfend ein. Denn die Produktion eines eigenen Messers erfordert eine Reihe von Kenntnissen. Schließlich kommen die verschiedensten Materialien und Werkzeuge zum Einsatz. „Das das länger dauert, war ja schon von Anfang an klar, schließlich hat der Schmied zwei Tage für den Kurs angesetzt“, sagt Friedrich Knoop.

Doch das Anfertigen eines Messers – von der Zeichnung über die Klinge bis zum Griff erfordert Durchhaltevermögen. Vor allem das Bearbeiten des Messergriffes stellt die Teilnehmer auf eine harte Geduldssprobe. Immer wieder wird geschliffen, gefühlt, geschaut, ob alles passt – und immer findet sich noch eine kleine Macke, die ausgewetzt werden muss.

Dennoch, die Freude am handwerklichen Wirken überwiegt: „Es ist schon toll, wie aus den groben Rohmaterialien ein kleines Kunstwerk entsteht – und das mit eigenen

Händen“, schwärmt Ulrich Petermeier. Beinahe schon therapeutisch wirkt die Arbeit bei ihm. „Wer schafft heutzutage schon ein Produkt mit eigenen Händen“, gibt er zu bedenken. Heutzutage werde meist alles gekauft, das Schöpferische im Menschen immer weiter zurückgedrängt, glaubt der Polizeibeamte. Auch die Erfahrung, dass man selbst so ein hochwertiges und wirklich einzigartiges Produkt erschaffen kann, sei mit Geld nicht aufzuwiegen, glaubt Petermeier.

Auh Landwirt Fred Schierholz genießt ie Zeit, die er an der Werkbank zubringt. „Man kommt mal raus aus dem Alltagsstrott“, freut er sich. Ihn fasziniert nicht unbedingt das Endprodukt, vielmehr interessieren ihn die Einblicke, die er auf diese Weise ins alte Handwerk nimmt. Auch in der modernen Landwirtschaft übernehmen immer mehr die Automaten und Computer die Arbeit – das Schöpferische

gerät seiner Ansicht nach immer mehr in den Hintergrund.

Das gilt nicht für den Schmiedekurs. Hier legt Adrich Iloff Wert auf Kreativität. Schließlich hat sich der Hufschmied viele Fertigkeiten ebenfalls autodidaktisch beigebracht. Denn mit dem Schmieden der Klinge ist es auf dem Weg zum Messer nicht getan. Wie bekommt man einen stabilen und dennoch schönen Messergriff zustande? Wie befestige ich die Klinge an den Griff? Welche Materialien eignen sich am Besten? All diese Fragen klärt Iloff nach dem „Try and Error“-System. „Man muss schon vieles selbst ausprobieren, ehe man eine gute Lösung findet“, berichtet er. Eine Erkenntnis: „Die Mischung macht's“, verrät er. Die Mischung von handwerklichem Können und auch künstlerischer Kreativität. Und genau das hat ihn selbst zum Schmieden von Damaszenerklingen gebracht.

# Iloff: „Beruf kommt von Berufung“

## Präzision und Sorgfalt sind gefragt

KIRCHDORF (kw). Hufschmied Adrich Iloff legt Wert auf Präzision, Sorgfalt und auch auf Originalität: Er betreibt sein Handwerk nicht allein zum Broterwerb. „Mein Beruf betrachte ich als Berufung“, gibt er seine Maxime preis. So, wie er auch die altherwürdigen Kaufleute bewundert, die Treue zum Kunden höher bewerten als die

schnelle Gewinnmaximierung, so betreibt er auch sein Handwerk. Der Kunde soll zufrieden sein und auf seine Arbeit möchte er stolz sein. Aus diesem Grunde legt er Wert auf sogenannte Sekundärtugenden wie Sorgfalt, Pünktlichkeit und Kundenfreundlichkeit. Das gilt auch für seine Passion des Messerschmiedens.

Bei seinen Kursteilnehmern kennt er kein Pardon – die wertvollen Materialien verdienen seiner Meinung nach nur

eine sorgfältige und professionelle Behandlung. „Schließlich will man ja stolz sein auf seine Arbeit“, lautet seine Maxime. Und die möchte er auch auf seine Kursteilnehmer übertragen. Die lassen sich das gerne gefallen. Schließlich wird es das eigene Messer nur einmal auf der Welt geben, ob Klinge oder Griff, jedes Bestandteil ist ein Unikat.

Dabei kommen gerade bei den Messergriffen die vielfältigsten Materialien zum Einsatz. Oliven- oder Birkenholz,

Geweihorn vom Rentier, Büffelhorn oder Straußenknochen – der Fantasie sind da keine Grenzen gesetzt. Um das Material zu bekommen, dafür beschreitet Iloff auch ungewöhnliche Wege. So hat er sich von einer Straußenfarm in Oyle bei Nienburg Füße des Vogels besorgt, sie gekocht und so die begehrten Knochen gewonnen.

Für die Messergriffe kommen auch Leder, Metalle wie Zinn oder Messing zum Einsatz, auch Rentierhorn wird

verarbeitet. Das erfordert natürlich ein hohes Maß an Wissen der einzelnen Verarbeitungsförmern – Wissen, das man sich heutzutage fast nur noch selbst beibringen kann. „Na ja, manchmal hilft auch Fachliteratur, aber man muss schon sehr viel Zeit investieren, um sich Wissen anzueignen“, berichtet Iloff. Das Wort Hobby hört er in diesem Zusammenhang eigentlich ungern: „Für mich ist das Beruf“, sagt er.

**Wochen-TIPP**  
**Sulinger Wochenblatt**  
 für Sulingen, Bahrenborstel, Ehrenburg, Neuenkirchen, Schwaförden, Siedenburg, Kirchdorf, Affinghausen, Varrel

Verlag: ALLER-WESER-Verlagsgesellschaft mbH  
 Werkstraße 2, 28857 Syke  
 Erscheinungswöchentlich mittwochs  
 Verteilte Auflage: 12.000 Exemplare

Geschäftsführer: Sabine Dülmann, Peter-Jürgen Kruschel  
 Anzeigenleitung: Sabine Dülmann, Peter-Jürgen Kruschel  
 Anzeigen: Florian Jamer, Michael Kail  
 Redaktion: 042 71 / 93 71 43  
 Fax: 042 71 / 93 71 29  
 Druck: Druckhaus Syke, Am Ristelder Weg 17, 28857 Syke

Büro Sulingen:  
 Zentrale: 042 71 / 93 71 20  
 Anzeigen: 042 71 / 93 71 22/23  
 Redaktion: 042 71 / 93 71 43  
 Fax: 042 71 / 93 71 29  
 Vertrieb: 054 41 / 90 81 62

Zur Zeit ist die Preisliste Nr. 8 vom 01. Januar 2009 gültig.